

Der zweite Advents-Sonntag – dem Herrn entgegenlaufen

Dr. Stefan Hauptmann – Markt Indersdorf

DIE TAGESGEBETE DER RÖMISCHEN LITURGIE

DIE ORATION VOM ZWEITEN ADVENTS-SONNTAG: DEM HERRN ENTGEGENLAUFEN

ZUM ZWEITEN ADVENTS-SONNTAG – 07. DEZEMBER 2014 – LJ B

Brüder und Schwestern im Herrn!

Allmächtiger und barmherziger Gott,
irdisches Treiben hindere uns nicht,
deinem Sohn, der kommt,
entgegenzueilen.
Weisheit vom Himmel lehre uns,
mit ihm zusammen zu sein.

Das Bild eines Menschen, der einem Freund, einem Geliebten, den er von weiten kommen sieht, entgegenläuft, steht in der Oration des zweiten Advents-Sonntags im Mittelpunkt des liturgischen Betens. „Kennt ihr wohl aus der Erfahrung dieses Lebens das Gefühl“, sagt der englische Kardinal John Henry Newman, „das ihr hegt, wenn ihr auf einen Freund wartet, auf seine Ankunft und er zögert: Wisst ihr, was es heißt, in Angst zu sein, es könne etwas eintreten, das kommen kann oder nicht, oder in Spannung sein auf ein wichtiges Ereignis, das das Herz schon beim bloßen Gedanken daran schneller schlagen lässt und das euer erster Gedanke am Morgen ist: Wisst ihr, was es heißt, einen Freund in einem fernen Land zu haben, von ihm Nachrichten zu erwarten und Tag für Tag darauf gespannt zu sein.“ Sicher ist hier durch die technische Entwicklung, seit diese Worte vor gut 150 Jahren gesprochen wurden, einiges geschehen. Soziale Kommunikationsmittel machen den Kontakt über Kontinente hin leicht. Und doch hat dieses Gefühl noch seinen Platz in unserem Leben. Davon geht die betende Kirche heute am zweiten adventlichen Sonntag aus. Ihre Botschaft ist: „Seht, Christus kommt uns suchen, die Kirche lädt uns ein, ihn gut zu empfangen“ (DASal IX, 142). Mit diesem Gedanken umschreibt Franz von Sales in einer Predigt zum I. Advent am 28. November 1610, die als Fragment erhalten ist, den Sinn des Advents und die

besondere Aufgabe der Kirche in dieser Zeit. Mitte und Inhalt dieser Tage ist das Kommen Christi. Er macht sich auf den Weg, steigt vom Himmel herab, um den verlorenen Menschen zu suchen. Er tut das in der Menschwerdung – auf die Feier dieses Ereignisses zu Weihnachten bereiten wir uns vor. Er tut das in seinem Wort und Sakrament zu aller Zeit – Christus kommt mich suchen: Heute. Und er wird das tun am Ende der Zeit, wenn er kommt, um alles Verlorene im ewigen Reich seines Vaters zu bergen – das ist unsere hoffnungsvolle Erwartung.

Es gilt, für Christus wach zu sein. Ihm entgegenzulaufen – die Schritte beschleunigt von der Liebe. „Der ist wach für Christus, der ein empfindendes, sehnsüchtiges und fühlendes Herz besitzt; der wach, lebendig, hellichtig, eifrig darauf bedacht ist, Ihn zu suchen und zu ehren, der in allem, was geschieht, nach ihm ausschaut und nicht überrascht, nicht über-erregt oder überwältigt wäre, wenn er entdeckte, dass er plötzlich käme“ (John Henry Newman). Ein Mensch also, der den Glaubensartikel von der Wiederkunft des Herrn ganz realistisch nimmt. „Und der wacht mit Christus, der in die Zukunft, zugleich aber auch in die Vergangenheit blickt, der bei der Betrachtung dessen, was sein Erlöser für ihn erwarb, nicht vergisst, was er für ihn gelitten hat“ (John Henry Newman). Das Ziel ist ein Zusammen-Kommen, sich Vereinigen, gleichsam sich zu verbünden. Das wäre der Sinn adventlich christlichen Lebens. „Das also heißt wachen: Vom Gegenwärtigen losgelöst sein und im Unsichtbaren leben: Im Gedanken an Christus leben, wie er einst kam und wie er wiederkommen wird: Nach seiner zweiten Ankunft verlangen in liebevollen und dankbaren Gedanken an seine erste“ (John Henry Newman). Das wissen wir alle – eigentlich.

Warum aber prägt das so wenig unser Leben, vielleicht im Advent noch weniger, als zu anderen Zeiten des Jahres? Es sind die „irdischen Aufgaben und Sorgen“, die – wie die Kirche in ihrer Oration heute deutlich sagt, die uns hindern, Christus entgegenzueilen mit dem beschwingten Schritt der Liebe. Weihnachtssorgen, Alltagsorgen, Lebenssorgen machen uns müde. Das kennt jeder, nicht nur zur Weihnachtszeit! Allerhand irdisches Treiben und

Der zweite Advents-Sonntag – dem Herrn entgegenlaufen

Werkeln, das uns ablenkt, gerade jetzt. Und so bittet die Kirche – heute am zweiten Advent – den lebendigen Gott, um ein Heilmittel gegen den Advents-Stress, in dem wir uns zu verlieren drohen. Es ist eine Klugheit, die aus der Weisheit, die im Himmel, im Angesicht des ewigen Gottes, ihren Ursprung hat; es ist der Geist der Weisheit, um den wir bitten, dass eben nicht „irdisches Treiben“ uns hindert, dem uns entgegeneilenden Heiland, entgegenzulaufen.

„... die Kirche lädt uns ein, ihn gut zu empfangen“ (DASal IX, 142). Und so darf es für uns in den kommenden Tagen nichts Wichtigeres geben, als dem kommenden Herrn entgegenzulaufen. „Tief innen müssen wir einen Raum freihalten. Wir dürfen uns von allem anderen nicht ganz ausfüllen lassen, vor allem nicht von den sogenannten Weihnachtssorgen. Trotz allem Zeitmangel ist doch niemand unter uns, der sich nicht fünf Minuten frei machen könnte. Und diese fünf Minuten soll er nehmen, um einmal am Tage herauszutreten aus Hast und Lärm, versuchen, einmal am Tage etwas in die Stille und die Erwartung zu kommen. Wir müssen in der Erwartung stehen, dass etwas Großes geschieht, bei dem wir aber nicht nur Zuschauer sind, sondern selbst Teilnehmer“ (Theo Gunkel).

Gelegenheit bietet dazu etwa der Buß-Gottesdienst am Dienstag. An der Hand des hl. Franz von Sales gehen wir dabei den Einladungen nach, die die Kirche in ihren fünf Geboten an uns ausspricht. Am kommenden Samstag ist der Beichttag unserer Gemeinden. Da sollten wir hinlaufen, denn „Christus kommt uns suchen“ (DASal IX, 142) – ganz besonders im Sakrament der Versöhnung. Gerade dort läuft er uns entgegen bis zu dem Platz – mitten im irdischen Treiben – an dem wir sind; er läuft uns entgegen bis zu uns selber – in unserer Sünde, in unserem Weglaufen vor Gott. Er möchte mit jedem persönlich Zusammenkommen, sich Ver-Einigen, gleichsam sich zu verbünden; „... die Kirche lädt uns ein, ihn gut zu empfangen“ (DASal IX, 142). Lassen wir doch das Gebet des heutigen Tages nicht an unserer Trägheit oder Selbstgefälligkeit zerschellen: „Allmächtiger und barmherziger Gott, irdisches Treiben hindere uns nicht, deinem Sohn, der kommt, entgegenzueilen. Weisheit vom Himmel lehre uns, mit ihm zusammen zu sein.“